Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1904

70 (12.2.1904) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion:
Vorm. 1/2 10—1/2 11 Uhr
Nachm. 1/2 5—1/2 6 Uhr
(Telefonanschluß Nr. 400).

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße Nr. 9, (Telefonanschluß Nr. 401), sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 70, Karlsruhe, Freitag, 12. Februar 1904. Mittagsblatt

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 12. Februar.

Aus der Nationalliberalen Partei.

Am Samstag und Sonntag fanden in Idar und Obertiefenbach (Fürstentum Birkenfeld) gut besuchte, von nationalliberaler Seite einberufene öffentliche Versammlungen statt, in denen Generalsekretär Breithaupt über die nationalliberale Partei im Reiche und im Reichstag und über die Stellung der Partei zur Landwirtschaft und zur Mittelstandspolitik sprach. Die Ausführungen wurden in beiden Versammlungen mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In Obertiefenbach versuchte ein Vertreter der national-sozialen Richtung und ein Anhänger der Sozialdemokratie ohne Erfolg dem Referenten entgegenzutreten. — Am Montag sprach sodann Generalsekretär Breithaupt in einer sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung des nationalliberalen Vereins in Nied bei Höchst a. M. über die Bedeutung der Nationalliberalen Partei im Reiche und ihre Stellung zu den wichtigsten politischen Tagesfragen. Den fesselnden Darlegungen des Redners folgte man unter lebhaftem Beifall mit gespanntester Aufmerksamkeit.

Die Folgen einer zu späten Feststellung des Reichshaushalt-Etats.

Es ist zur Zeit noch fraglich, ob es gelingen wird, den Reichshaushalt-Etat rechtzeitig fertigzustellen. Vielfach besteht die Annahme, es sei ziemlich einerlei, ob der Etat zur richtigen Zeit, also bis zum Beginn des neuen Etatsjahres, oder ein wenig später zustande kommt. Dem ist aber folgendes entgegenzuhalten: Zwar in der Auszahlung der Gehälter an die vielen Tausende von Beamten des Reichsdienstes tritt eine Unterbrechung nicht ein. So lange aber der Etat nicht bewilligt ist, können Zahlungen nur provisorisch und unter Vorbehalt geleistet werden. Die spätere Feststellung des Etats verursacht eine Menge überflüssiger zeitraubender Schreiberei. Schwerer fällt ins Gewicht, daß die Verwaltungen des Reichsdienstes Lieferungsverträge nicht definitiv abschließen können. Das ist jedenfalls nicht geeignet, das Arbeiten großer Lieferanten mit der Militär-, Marine-, Postverwaltung zu erleichtern. Wenn der Etat nicht rechtzeitig zur Verabschiedung gelangt, so ziehen die Unzuträglichkeiten, die daraus entstehen, ziemlich weite Kreise in Mitleidenschaft.

Reichsanleihe.

In allen dem kaufmännischen Leben nahestehenden Kreisen und weit darüber hinaus wird über die Begebung der letzten Anleihe von siebenzig Millionen Mark, die nicht nach Bedürfnis, sondern auf Vorrat für mögliche kommende Bedürfnisse gemacht zu sein scheint, vielfach gesprochen. Die Anleihe ist von einer Vereinigung von größeren Banken und Privatbankiers vertrauensvoll nach der gemachten Anerbietung übernommen worden, nachdem Tags vorher ein offiziöser Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." zu dieser Uebernahme durch Besprechung der geringen Wahrscheinlichkeit kriegerischer Verwickelungen gewissermaßen aufgefordert hatte. Folgenden Tags schon wurde diese Beurteilung der Lage durch den Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und Japan als falsch und nichtig angesehen und das Publikum, für welches die Banken die Vermittler in Unterbringung der Anleihe sind, erlitt durch den Kursrückgang der Anleihe größeren Schaden. So leicht dürfte derselbe nach solchem Vorkommnis nicht überwunden werden, und wenn einmal wieder in den Parlamenten über den niedrigen Stand unserer Staatsanleihen gesprochen werden sollte, wird das hier beobachtete Verfahren der Regierung nicht unerwähnt bleiben. Oder sollte wirklich in unserer Regierung, bis zu dieser allerletzten Stunde vor dem Kriegsausbruch zwischen Rußland und Japan, die in dem Artikel der „Nordd. Allgem. Zeitung" ausgesprochene Meinung obgewaltet haben? Dann allerdings wäre gegen das Verhalten der preußischen Staatsregierung nichts einzuwenden. Aber das geschädigte Publikum ist gewiß berechtigt, hierüber einige aufklärende Worte zu vernehmen.

Aussage gegen Aussage

steht in der bekannten „Streitfrage", ob Dr. Schaedler, Reichstagsabgeordneter und im Nebenamte Domkapitular in absentia des Bistums Bamberg, die Aeußerung von dem „Staate, der für die Arbeiter nichts hat als Kanonen und Steuerzettel", getan hat oder nicht. Dr. Schaedler und die von ihm abhängige Presse haben diese Aeußerung mit einem etwas sehr verdächtigen Aufwande von Lungenkraft in Abrede gestellt; eine nicht unbeträchtliche Anzahl unabhängiger, durchaus einwandfreier und glaubwürdiger Berichterstatter aber haben festgestellt, daß diese Aeußerung trotz allem Dementieren doch gefallen sei. Die sittliche Entrüstung des „Badischen Beobachters" entbehrt also einer unanfechtbaren Begründung. Sehr interessant wäre es uns übrigens, zu erfahren, wie sich unser Kollege von der andern Fakultät zu der neuesten Redeleistung des Herrn Schaedler stellt. U. A. w. g. Zu Gegendiensten sind wir stets gern bereit.

Der „Fall Heckenroth"

wird von der „Chronik der christlichen Welt" einer nochmaligen kurzen Darstellung unterzogen, aus welcher hervorgeht, daß die rheinische konservative Presse denn doch eine andere Stellung zu Heckenroth einnimmt, wie die übrigen konservativen Organe, die, wie die „Krz.-Ztg.", eine Anzahl evangelischer Vereine als Vorspann der Nationalliberalen Vereine bezeichneten. Dazu schreibt das „Rhein. Pfarrblatt" am Schluß seiner Erklärungen: „Ob liberal, konservativ oder Bund der Landwirte ist uns vollkommen gleichgültig; im Pfarrverein kennen wir keine politischen Parteien; wir verurteilen den Pakt eines evangelischen Pfarrers mit dem Zentrum aufs schärfste!" . . .

Wohnungsgeldzuschuß der Unterbeamten.

In Unterbeamten-Kreisen hatte man mit Sicherheit darauf gerechnet, es werde in diesem Jahre endlich die bessere Regelung des Wohnungsgeldzuschusses ihrer gesetzgeberischen Lösung entgegengeführt werden. Die Mehrzahl dieser Beamten im Reichs- und preußischen Staatsdienst beziehen nur etwa halb soviel Wohnungsgeldzuschuß, als sie für die Miete einer bescheidenen Wohnung ausgeben müssen. Die Subalternbeamten erhalten 300 M. mehr, können sich also schon eher einrichten. Der Reichstag sollte sich für diese Unterbeamten-Frage energischer ins Zeug legen!

Die deutsche Zucker-Ausfuhr.

Bis in das vorige Jahr betrug die Höhe des zur Ausfuhr gelangenden deutschen Zuckers etwa 4/5 der gesamten inländischen Zuckerproduktion. Bis jetzt hat sich der inländische Konsum an Zucker nur erst um etwa ein halbes Fünftel gehoben. Die Anstrengungen, welche die Industrie machen muß, um einen nicht unbeträchtlichen Teil des Auslandsmarktes sich zu erhalten, sind ziemlich beträchtlich. In Skandinavien macht ihr neuerdings die russische, in England die österreichische Konkurrenz den Wettbewerb einigermaßen schwer.

Zur Entwicklung der Einnahmen aus den Getreidezöllen.

In den Jahren 1901 und 1902 haben die Getreidezölle Einnahmen ergeben, wie sie vorher nicht erzielt wurden. Der erreichte Betrag bezifferte sich auf 140 Mill. M. Zur Erklärung dieser Erscheinung sind verschiedene Gründe angeführt worden. Der in der Budgetkommission von Vertretern der Verbündeten Regierungen aufgestellten Behauptung, bestimmend für die Zunahme der Einfuhr von Brotgetreide sei der minder günstige Ausfall der Ernte gewesen, wurde von agrarischer Seite mit dem Hinweis begegnet darauf, die Ernte sei gut ausgefallen. Die Wahrheit wird wohl in der Mitte liegen und dahin zu verstehen sein, daß die Ernte in quantitativer Hinsicht zwar als eine gute einzuschätzen gewesen sei, in qualitativer aber so wenig als zulänglich sich erwies, daß auf den Zugang ausländischen Getreides nicht Verzicht geleistet werden konnte. Wir haben uns die Mühe genommen und die Höhe der Einnahmen berechnet, welche im Kalenderjahr 1903 aus den Getreidezöllen gewonnen wurden; wir sind dabei zu der Zahl von 157 Millionen Mark gekommen. In den ersten Monaten des laufenden Jahres scheinen die Einnahmen aus den Getreidezöllen einen kleinen Rückgang aufzuweisen.

Badische Politik.

⊥ **Schwetzingen**, 11. Febr. Bei der Landtagsersatzwahl in Schwetzingen erhielten im ersten Wahlgang Hauptlehrer Ihrig (Deutsche Volksp.) 88, Landgerichtsrat Clauß (nat.-lib.) 83, Arbeitersekretär Müller (Soz.) 43 Stimmen. Beim zweiten Wahlgang wurde Ihrig mit 133 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

⊥ **Lörrach**, 11. Febr. Die hiesigen Sozialdemokraten verlangten bei der jüngsten Gemeinderatswahl zwei Sitze. Einer wurde ihnen bewilligt, worauf sie den Beschluß faßten, wenn von ihren Kandidaten Marquardt und Stegmüller wirklich nur einer gewählt werde, so habe dieser zwar die Wahl anzunehmen, dürfe aber nicht in den Gemeinderatssitzungen erscheinen, sondern müsse streiken. Wie vorausgesehen, wurde Marquardt gewählt, er allein. Nun geschah das Unerwartete, daß Marquardt die Wahl annahm, aber auch flott ins Rathaus ging und sich an den Gemeinderatsverhandlungen beteiligte. Darob waren die Genossen dermaßen entrüstet, daß sie Marquardt vor die heilige Vehme forderten und in einer Versammlung vom 6. d. M. ihn von der Partei ausschlossen. Zugleich erhielten die Bürgerausschußmitglieder Fröhling und Bauer „infolge ihres zweifelhaften Auftretens in obiger Sache" die Weisung, sich von den Beratungen der Bürgerausschußfraktion fernzuhalten, und die Fraktion wurde beauftragt, jene beiden nicht mehr einzuladen. Und warum wurden diese Beschlüsse gefaßt? Ein Korrespondent des „Volksfr." verrät es: weil die Ehre der Partei auf dem Spiele stand und man sich nicht der Lächerlichkeit preisgeben wollte. Das „nicht" ist kein Druckfehler. Die Gemaßregelten haben Berufung an den Parteitag eingelegt, der vielleicht finden wird, daß die Ehre der Partei nicht auf dem Spiele stand. Marquardt ist der Gründer der sozialdemokratischen Partei in Lörrach, für die er seit 20 Jahren wirkt.

Baden und Nachbarländer.

* **Pforzheim**, 11. Febr. Vom Bahnhofumbau hört man neuerdings, daß vielleicht in nächster Zeit schon ein ganz neuer Plan zur Sprache komme. Der Ispringer Tunnel, welcher schon seit 10 Jahren alljährlich bedeutende Umbaukosten erfordert, (vom letzten Jahre hört man allein 100 000 M.), könne auch dieses und die nächsten Jahre nur mit bedeutendem Kostenaufwand betriebsfähig erhalten werden, sodaß man erwäge, ob man nicht den Tunnel umgehen und der Bahn von Wilferdingen hierher eine andere Richtung geben soll, wodurch dann der Bahnhof anders umgebaut werden könnte. Die Kosten der neuen Trace wären nicht höher, als die kapitalisierten jährlichen Reparaturausgaben. Der „Pf. G.-A." registriert dieses Gerücht, erinnert indessen daran, daß diese Richtung zum großen Teil mit jener zusammenfallen würde, welche ursprünglich beim Bahnbau Ende der 50er Jahre in Aussicht genommen war.

):(**Neustadt i. Schw.**, 12. Febr. In der Generalversammlung der hiesigen Sektion des Schwarzwaldvereins wurde von dem Vorsitzenden, Oberamtmann Dr. Schneider, mitgeteilt, daß der im vergangenen Jahre begonnene Bau eines Weges von Bad Boll bis zur Wutachmühle im kommenden Frühjahr zu Ende geführt werden und einen Aufwand von über 23 000 M. erfordern wird. Zur Deckung der Kosten haben sowohl die Bonndorfer, wie die hiesige Sektion je mehrere tausend Mark aufgenommen. Der Hauptverein soll ersucht werden, in den Voranschlag für 1904 eine entsprechende Summe für den Wutachweg einzustellen. Die Erstellung dieses Schluchtweges ist ein großartiges, in Südwestdeutschland einzig dastehendes Werk, welches voraussichtlich zahlreiche Touristen in unsere Gegend führen wird. Die hiesige Sektion zählt 235 Mitglieder. Sämtliche Mitglieder des Vorstandes wurden per Akklamation wiedergewählt und es wurde ihnen für ihre reiche Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr aufrichtiger Dank gezollt.

⊥ **St. Georgen** (Freiburg), 11. Febr. Heute nacht wütete hier ein Großfeuer, das infolge des herrschenden Sturms nur mit größter Mühe bewältigt werden konnte. Mehrere Gebäulichkeiten wurden vernichtet und zwar das Wohnhaus der Frau Imberi Witwe mit Stallung und Scheuer, ferner je eine Stallung und Scheuer zu den Anwesen des Leopold Ketterer und der Frau Altlindenwirtin Weber. Der Schaden ist ziemlich beträchtlich. Die Viehbestände konnten gerettet werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. Februar.

= **Aus dem Hofbericht der „Karlsruher Zeitung"**: Der Großherzog hörte gestern vormittag von 11 bis halb 1 Uhr den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb. An der Frühstückstafel im Großherzoglichen Schlosse nahm die Prinzessin Wilhelm

Edda Geerborg.

39 Roman von B. Riedel-Ahrens.

Er nickte gutmütig und halb belustigt, freilich von dem Wunsche beseelt, ein klein wenig wärmeres Entgegenkommen bei der zukünftigen Braut zu finden — aber das würde sich bald von selbst einstellen.

„Befürchten Sie nichts, Edda, an Geduld soll es mir nicht fehlen, wo es sich um einen so köstlichen Preis, wie Ihre Zuneigung handelt. In unseren Augen ist ja eine Frau, die wir zur Gattin wählen, sozusagen eine kleine Festung, die nicht im Sturm sich nehmen läßt, sondern allmählich, Zoll um Zoll, mit Geschick und zarter Rücksicht erobert sein will. Auf diese Weise werde ich also bemüht sein, um Ihre Liebe zu werben, sind Sie damit zufrieden, Edda?"

„Ja, Herr von Stavenau."

Als bald danach Sophie wieder hereinkam, las sie auf ihres Bruders strahlendem Gesicht den günstigen Verlauf und brachte mit der herkömmlichen steifen Würde, doch innerlich von dem wichtigen Ereignis im Hause Stavenau auch tief bewegt, ihre Glückwünsche dar. Offiziell verkündigt sollte heute die Verlobung noch nicht werden, sondern erst im nächsten Monat.

Es blieb vorerst noch bei dem zeremoniellen „Sie" zwischen den Brautleuten, und Ralf erlaubte sich nur den üblichen ritterlichen Handkuß; sein Benehmen war in jeder Hinsicht so taktvoll und vertrauenerweckend, daß Edda erstaunt war wie leicht sie über die schwere Stunde hinweg gekommen, und sich vornahm, dankbar zu sein und mit aufrichtig gutem Willen sich in die Verhältnisse auf Stavenhagen hineinzuarbeiten.

Nach und nach kamen auch die übrigen Gäste, Lothar in Begleitung der Damen und eine entschuldigende Absage seines Schwagers dringend; Jürgen Haller hatte einen wenig liebenswürdigen Brief von seiner Schwiegermutter erhalten, die ihm vorwarf, ihr Vertrauen schlecht belohnt zu haben, Dina sei leidend und bereite ihr nicht geringe Sorge.

Zuletzt traf Robert Towehl ein — halb gegen seinen eigenen Willen, halb unwiderstehlich angezogen; es war ihm nicht entgangen, daß bei Geerborgs etwas Besonderes vorging, — Frau Alberta hatte neulich ein paar Bemerkungen fallen lassen, die er sich nicht zu deuten gewußt, und fragen wollte er nicht, bis sie ihn schließlich auf die tolle Vermutung gebracht, sie würde vielleicht nicht abgeneigt sein, eine zweite Ehe mit Herrn von Stavenau einzugehen! Kaum war der Gedanke aufgetaucht, als er ihn auch wieder verwarf — er hielt sie dessen nicht für fähig und so bald nach Christian Geerborgs Tod. Doch wer vermochte für eine Frau einzustehen, dem Alter und den Verhältnissen nach paßten sie gut zusammen. Frau Alberta war noch immer eine anziehende Erscheinung, und der bedeutende Besitz des Mannes mochte doch auch wertvoll für sie sein, weshalb also nicht.

So kam er heute von vornherein mit der Absicht, zu beobachten, um über diese Angelegenheit, die ihn mehr, als er zugeben wollte, beschäftigte, ins Reine zu kommen. Daß es sich auch um Edda handeln konnte, lag ihm so fern, daß er die Idee nicht ein einziges Mal in Betracht zog.

Und auch einem besser Unterrichteten würde es schwer gefallen sein, das wahre Verhältnis zwischen den beiden Familien zu ergründen. Ralf von Stavenau, der bald mit Frau Geerborg und zwei älteren Herren das gewohnte Whistspiel begonnen, befand sich in der glänzendsten Laune und bezeigte der Mutter dieselbe zuvorkommende Artigkeit wie den Töchtern. Ja, einmal lächelte er seine Partnerin so eigentümlich vergnügt und vielsagend an, daß Robert schwankend wurde, ob es nicht vielleicht schon zu einer Erklärung zwischen ihnen gekommen sei! Er war sprachlos, ein heiliger Zorn packte ihn, scheußlich! Nach drei Monaten schon daran zu denken, einem Manne wie Christian Geerborg einen Nachfolger zu geben, — eine Frau mit zwei erwachsenen Töchtern! Dann kamen wieder Zweifel; es war ja unmöglich, sich derart in dem Charakter Frau Geerborgs geirrt zu haben, die er für das Urbild der Noblesse und vornehmen Denkungsart gehalten, — und doch . . .

Er fühlte sich unzufrieden, gedrückt; der geschäftlichen Rücksicht war Genüge geschehen, — von der Freundschaft Herrn von Stavenaus für ihn hielt er nichts, was sollte er eigentlich noch länger in diesem Kreise, wo niemand ihn vermißte. Jeder besaß seine heimlichen Interessen und intimen Freuden — nur er nicht, er war überflüssig, selbst Edda mied seine Nähe mit einer Beharrlichkeit, als fürchte sie ein ansteckendes Fieber.

Einsam lehnte er im Erker und sah auf die von düsteren Farbentönen überschatteten Landschaft hinaus, als das erste Grollen das Nahen des Gewitters verkündete; ein heftiger Windstoß unterbrach die dumpfe Ruhe, dem bald ein zweiter folgte, Staubwolken wirbelten auf der Chaussee empor, und in den Lindenkronen zu seinen Füßen rauschte es, als brausten die gepeitschten Meereswogen über den Strand. Im Salon schien man noch nichts gehört zu haben, frohe Stimmen erschallten nach wie vor, und Fräulein von Stavenau redete noch immer mit derselben unermüdlichen Dringlichkeit auf Edda ein, die anscheinend aufmerksam zuhörte, vielleicht setzte sie der Tochter die Vorteile der mütterlichen Heirat auseinander, welch widerwärtige Komödie! Und wie erstickend heiß es hier zwischen den Wänden brütete, das Gewitter da draußen war sein Element, dort hinein, um sich umtoben zu lassen, in der Einsamkeit der wogenden See, nur fort aus dieser Umgebung voll Unnatur, Geheimniskrämerei und Zwang! Und rasch entschlossen brachte er irgend eine Entschuldigung vor und verließ die Gesellschaft.

Edda hatte ihn im Erker stehen und mit dem Entschluß kämpfen sehen; sein Vorwand dünkte ihr ein nichtiger, sie vermochte nicht einzusehen, daß das Wetter seine Gegenwart in der Fabrik erfordere. Seine Entfernung befreite sie endlich von Sophiens wohlgemeinten Ratschlägen aus dem Schatze ihrer Hausfrauenerfahrung, und die Gedanken folgten Robert Towehl, der sich jetzt draußen im Sturm befand. Edda warf sich vor, ihn unfreundlich behandelt zu haben, aber sie konnte nicht anders, seit die Verbindung mit Herrn von Stavenau im Gange war, zwang ihr Gefühl sie, ihn zu meiden, er würde sie möglicherweise getadelt haben und das Recht dazu wollte sie ihm nicht zugestehen. Sie starrte in den Aufruhr der Elemente, und als Ralf sich liebenswürdig erkundigte, ob das Gewitter ihr Furcht einflöße, und sie verbindlich antworten mußte, daß es keineswegs der Fall sei, da spürte Edda zum erstenmal den Zwang des hilflosen Gebundenseins und am liebsten wäre sie auch hinausgeeilt. Die ganze Größe der Aufgabe mit ihrem Gefolge von Verstellung und Verleugnung der eigenen Neigung wurde ihr klar und die Gewißheit, so wie sie jetzt noch war, nicht in diesen Kreis zu passen; es war durchaus notwendig, sich zu ändern, das gehörte zu der übernommenen Pflicht.

Und um sich für den rebellischen Gedanken zu strafen, gleichsam sich selbst zum Trotz und in der neuen Rolle zu üben, entfaltete Edda eine ungewohnte Liebenswürdigkeit, die Susanna und Frau Alberta auf die Vermutung brachten, es sei der Durchbruch einer wahren Befriedigung, und sie habe den Verlobten doch innerlich lieb.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

teil. Nachmittags 4 Uhr empfing der Großherzog den Geheimerat Dr. Frhrn. v. Babo zur Vortragserstattung.

= **Die Großherzogin** hat bei der gestern vormittag auf dem hiesigen Friedhof stattgefundenen Feier der Einsegnung der Leiche der Frau v. Schnorr-Carolsfeld durch den Generalintendanten am Sarge einen Kranz niederlegen lassen in Erinnerung an die hervorragende Künstlerin, deren Leistungen an der hiesigen Hofbühne so bedeutend waren, und der Großherzogin in dankbarem Andenken bleiben werden.

= **Das Bismarckdenkmal** geht seiner Vollendung entgegen und kann in der zweiten Hälfte des Monats Mai d. J. aufgestellt und enthüllt werden.

= **Voranschlag der Stadtkasse.** Der Entwurf des Voranschlags der Stadtkasse für das laufende Jahr wurde genehmigt. Hiernach betragen die Wirtschaftseinnahmen 3 631 768 M. gegen 3 314 093 M. im Vorjahre, die Wirtschaftsausgaben 5 533 709 M. gegen 5 253 113 M. im Vorjahre. Der ungedeckte Aufwand beläuft sich auf 1 901 941 M. gegen 1 939 020 M. im Jahre 1903. Es ist somit die Erhebung einer Umlage von 48 Pf. gegen 51,5 Pf. im Vorjahre erforderlich. Der Voranschlag wird nunmehr dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vorgelegt.

= **Bürgerausschußsitzung.** Die Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu einer öffentlichen Versammlung auf Donnerstag, den 18. Februar d. J., nachmittags 3 Uhr, in den großen Rathaussaal eingeladen. Tagesordnung: 1. Erweiterungs- und Umbauten im städtischen Schlacht- und Viehhof. 2. Verlängerung der Wirksamkeit des Ortsstatuts über den Bedürfnisnachweis bei Errichtung von Gast- und Schankwirtschaften. 3. Erstellung eines Zierbrunnens auf dem Stephanplatz. 4. Abtretung von Gelände an der Hildapromenade an den Staat. 5. Verkauf von Gelände im Bannwald an Bäcker Heinrich Karrer. 6. Uebertragung des Geländes der evangelischen Kirche im Stadtteil Mühlburg an die evangelische Kirchengemeinde.

= **Ein neuer Ortsbauplan.** Auf Antrag der vom Stadtrat zur Beratung von Fragen der Stadterweiterung eingesetzten Sonderkommission und nach dem Vorgang anderer Städte soll unter den hier ansässigen Architekten und Ingenieuren ein Wettbewerb zur Gewinnung eines den modernen Anforderungen entsprechenden Ortsbauplanes für die wichtigsten Stadterweiterungsgebiete (insbesondere auch das durch Verlegung des Bahnhofs frei werdende Gelände) ausgeschrieben werden. Für Prämien sind 7000 M. und für die sonstigen Kosten des Unternehmens 2000 M. im Entwurf des Voranschlags für 1904 vorgesehen.

= **Vom Gaswerk.** Die Direktion der städtischen Gas- und Wasserwerke beantragt die Ausführung von Erweiterungsbauten auf dem Grundstück des Gaswerks I an der Kaiserallee — Vergrößerung des Verwaltungsgebäudes, Umwandlung des Retortenhauses in ein Magazingebäude und Errichtung eines Werkstättebaues — mit einem Kostenaufwande von insgesamt 200 000 M. Der Stadtrat beschloß, zunächst in eine Prüfung der Frage einzutreten, ob das Gaswerk I nicht ganz oder teilweise (d. h. die Fabrikation) an einen anderen Platz zu verlegen sei und beauftragte die Direktion, sich zunächst über die in Betracht kommenden Modalitäten der Verlegung des nähern zu äußern.

= **Der „Volksfreund"** fährt fort, auf Grund unwahrer Behauptungen den Stadtrat parteilicher Amtsführung zu beschuldigen. Letzterer beschloß nun, gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen.

= **Neue Straßenbahnwagen.** Die vorhandenen Straßenbahnwagen reichen für den gesteigerten Verkehr nicht mehr aus. Der Stadtrat hat daher für die Beschaffung von 10 neuen Wagen den Betrag von 125 000 M. in den Voranschlag für 1904 eingestellt.

= **Verein für Volkshygiene und Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums.** Am 11. Februar sprach vor einer äußerst zahlreichen Zuhörerschaft Dr. med. Behrens über Ursachen und Bekämpfung der Kindersterblichkeit. Der Redner führte in leicht verständlicher Form an der Hand eines interessanten statistischen Materials etwa folgendes aus: Die große Kindersterblichkeit ist kein unbeugsames Naturgesetz, sondern wird durch die verschiedensten Faktoren mehr oder weniger stark beeinflußt. Sie bildet geradezu einen Maßstab für die kulturelle, sittliche und wirtschaftliche Höhe eines Volkes. Trotz aller Bemühungen, sie herabzusetzen, ist sie noch heute sehr bedeutend; kommen doch im Deutschen Reich auf ca. 2 Millionen Geburten rund 400 000 Todesfälle von Säuglingen. Die Kindersterblichkeit wird zunächst von allgemeinen Ursachen wie großen politischen und wirtschaftlichen Ereignissen häufig stark beeinflußt. Im einzelnen wirkt auf ihre Höhe am stärksten ein die Geburtenziffer, die Zahl der unehelichen Kinder (welche eine besonders hohe Sterblichkeit aufweisen), ferner ungünstige soziale, wirtschaftliche und Wohnungsverhältnisse, Unwissenheit, Aberglaube u. s. w. Klima und Höhenlage eines Ortes, ferner Rassen- und Stammeseigentümlichkeiten sind von untergeordneter Bedeutung, während die Jahreszeiten eine große Rolle spielen; im Hochsommer häufen sich durch Verderben der Milch die Todesfälle der Kinder bedeutend. Besonders wichtig ist die Art der Ernährung; die künstlich genährten Kinder sind weit mehr gefährdet, als die an der Brust genährten. Jede Mutter sollte mindestens den Versuch zu stillen machen. Als Ersatzmittel der Brustnahrung dient die künstliche Ernährung und zwar meistens die mit Kuhmilch. Da dieses Volksnahrungsmittel mit den jetzt bestehenden Methoden nicht genügend kontrolliert werden kann, so muß die Milchgewinnung und der Milchhandel einer gründlichen Umgestaltung unterzogen werden, was im Einzelnen näher ausgeführt wird. Für die Bedürftigen ist Abgabe von krankheitskeimfreier Milch nach dem Verfahren von Professor Forster zu empfehlen. In Erkrankungsfällen ist schnelle ärztliche Hilfe, für die Armen durch Polikliniken, zu ermöglichen. Sehr zweckmäßig sind Säuglingsheime, in welchen Wöchnerinnen neben ihren eigenen Kindern erkrankte Säuglinge mitstillen, ferner für Kinder, deren Mütter dem Verdienst außer dem Hause nachgehen, die Krippen, deren möglichste Verbreitung wegen ihrer segensreichen Wirkung anzustreben ist. Sehr zweckmäßig wäre ferner eine reichsgesetzliche Regelung von Kinderschutz und Kinderpflege durch Einrichtung von Ziehkinderämtern. Gute Ausbildung von Hebeammen in Kinderpflege und Ernährung durch Fortbildungskurse, gesetzliche Bestimmungen zum Schutze der Arbeiterinnen während Schwangerschaft und Wochenbett, Wohnungshygiene und die ganze öffentliche Gesundheitspflege sind wichtige Mithelfer in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Es muß bei all diesen Bemühungen die Tatsache maßgebend sein, daß aus der Gesundheit der Säuglinge Kraft und Intelligenz der ganzen Generation sich heraus entwickeln.

= **Die wehrpflichtigen russischen Studenten** der hiesigen Hochschule haben ihre Einberufungsordre erhalten und sind teils bereits abgereist, teils wird ihre Abreise in den nächsten Tagen erfolgen. Die Japaner sind schon vor Weihnachten in aller Stille abgereist.

Amtliche Nachrichten.

* Der **Großherzog** hat dem Postdirektor Erwin Fischer in Pforzheim die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Kaiser verliehenen Königlich Preußischen Roten Adler-Ordens IV. Klasse erteilt.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 11. Febr. Getreidemarkt. Die Tendenz war andauernd fest, die Preise steigend. Neuer La Plata-Weizen 81 Kilo Bahia blanca schwimmend 141— M., Neuer La Plata-Weizen 80 Kilo Februar-März-Abladung 137— M., Neuer La Plata-Weizen 81 Kilo Bahia blanca barlitta schwimmend 140— M., Neuer La Plata-Weizen 80 Kilo Rosario Staté Fé Februar-März-Abladung 137— M., Neuer La Plata-Weizen 78 Kilo ungarische Saat Februar-März-Abladung 135— M., Neuer La Plata-Weizen 79 Kilo semence francaise Februar-März-Abladung 136— Mark. Kansas II 139 Mark Ulkawz. 10 P. Mk. 134—136, Ulkawz. 9 P. 30 Mk. 132—134, Ulkawz. 9 P. 20 Mk. 127—129, Ulkaw. — P. — Mk. —.—, Saxonkaweizen 78 Kilo Mk. 137½, Redwinter II Mk. .—.—, je nach dem Ablageplatz, Kansas II Mk. —.—, Rumänweizen 80/81 Kilo mit 2% Beisatz Mk. —.—, das gleiche 79/80 Kilo mit 2% Beisatz Mk. —.—, das gleiche 77/78 Kilo mit 3% Beisatz Mk. —.—, Russischer Roggen 9 P. 15/20 Mk. 104, Futtergerste 60/61 Kilo Mk. 87—.—, Russischer Hafer 47/48 Kilo Mk. 99.—, Russ. Hafer 50/51 Kilo Mk. 102.—, Mixed-Mais Mk. 94, La Plata-Mais Mk. —.— Alles per 1000 Kilo cif Rotterdam.

* **Magdeburg**, 11. Febr. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz ohne Sack 7.70—7.80, Nachprodukte exkl. 75 Proz. ohne Sack 5.65—5.85 ruhig. Stet. Brotraffinade I ohne Faß 17.75, Gemahl. Raff. mit Sack 17.57½.——. Gem. Melis mit Sack 17.20——.—, Kristallz. I m. Sack 17.70. Still. Rohzucker I. Produkt: per Febr. 15.60 G., 15.80 B., —.—— bz., per März 15.80 G., 15.90 B., —.—.— bz., per Mai 16.10 G., 16.20 B., —.— bz. per August 16.55 G., 16.60 B., —.—— bz., per Oktbr.-Dezbr. 16.95 G., 17.05 B., —.— bz. Stetig.

* **London**, 11. Febr. Silber 26⅞.

* **Rotterdam**, 11. Febr. Zinn Banka prompt fl. 75¼.

* **London**, 11. Febr. Metall-Börse. (Anfangsnotierungen.) Kupfer Standard 58¾, do. 3 Mt. 55⅝, Best Selected 59. Electrolytic 56½, Zinn Straits cash 125¼, do. 3 Mt. 125½. Blei spanisch 11 13/16, do. englisch —.— Zink ordin. brands 22, do. Spezialbrands —.

* **Liverpool**, 11. Febr. Baumwoll. (Schluß.) Tages-Import 12000 Umsatz 6000 Ballen. Amerikaner ruhig. 24/100, Surats unverändert. Baumwolle per Aug.-Sept. 6 9/100.

* **Glasgow**, 11. Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 00.0, Middlesborough 42.3—.

* **Hamburg**, 11. Febr. Kaffee good average Santos. Per März 36—, per Mai 36¾, per Sept. 37¾, per Dez 38½. Stetig.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

☒ **Breisach**, 10. Febr.

In der 22. öffentlichen Sitzung der Zweiten Kammer vom 3. Febr hat der Abg. Schüler der Großh. Regierung den Dank ausgesprochen, daß einem Mißstande in Breisach abgeholfen werden soll durch Erbauung eines Amtsgefängnisses. Es ist ja immerhin erfreulich, wenn in einem so kleinen Städtchen Staatsbauten errichtet werden, selbst wenn es nur ein Gefängnis ist, wir wollen aber hoffen, daß die Bequemlichkeit von den Breisachern in dem neuen Gefängnis nicht zu sehr in Anspruch genommen wird. Zu vielem und großem Dank wären die Breisacher ihrem Abgeordneten verpflichtet, wenn einmal durch seine Bemühungen ein neuer Bahnhof, oder der viel besprochene Oberrheinkanal oder die Bahn Breisach-Krozingen zustande käme, hauptsächlich die beiden letzteren Punkte wären so recht geeignet für die Regierung sowohl für den Abgeordneten, sich den Dank der Breisacher zu erwerben. Wie der Herr Abgeordnete in seiner Rede zum weiteren ausführt, daß die Stadt Breisach selbst Wert darauf lege, daß das neue Amtsgericht in die Nähe des Bahnhofs gebaut wird, dürfte ein großer Irrtum sein, denn die Stadt werden wohl die Bürger sein und diese sind für einen Amtsgerichtsbau in der Oberstadt; was aber die Erstellung des Amtsgerichtes in die Nähe des Bahnhofes anbelangt, sind es jedenfalls nur vereinzelte wenige Breisacher. Was aber gar nun den gefährlichen und beschwerlichen Weg zum jetzigen Amtsgericht anbelangt, wie der Herr Abgeordnete sagt, dagegen müssen wir Breisacher ernstlich Verwahrung einlegen. Wir haben jeden Tag Gelegenheit zu sehen, wie unsere Schuljugend zwei mal des Tages den Berg hinauf und hinunter geht, ohne Schaden zu nehmen und auch der Kirchgang, der von Jung und Alt hier wegen der Bergstraße nicht vernachlässigt wird, legt deutlich Zeugnis ab, daß eine Gefährlichkeit in keiner Weise besteht, zumal unsere Stadtverwaltung für eine schöne Straße in die Oberstadt gesorgt hat, es ist geradezu eine Musterstraße und ist in der ganzen Unterstadt eine so gepflasterte nicht anzutreffen. Was aber ferner für unsere schöne Oberstadt spricht, ist sie ja beinahe der einzige Anziehungspunkt für die vielen Fremden, die alljährlich hierher kommen, um das schöne Münster, die Anlagen des Schloßgartens, die herrliche Aussicht auf Schwarzwald und Vogesen zu genießen. Es wird deshalb jeder Breisacher der Regierung Dank wissen, wenn sie an ihrem Projekte festhält und zur weiteren Zierde unserer Oberstadt mit der Zeit auch das neue Amtsgericht an dem vorgemerkten schönen Platze erstellen läßt. Wer dann in die Lage kommt, Amtsgeschäfte zu haben, oder gar ein Prozeßlein zu führen und es wird ihm auf dem Berge Recht gesprochen, dem wird auch der Weg von 2—3 Minuten von der Ebene bis zur Bergeshöhe nicht zu weit sein und derjenige, dem nicht Recht gegeben wird, der wird sich auch mit dem Anblick unseres Bahnhofes nicht trösten können.

Letzte Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Korrespondenzbureau.)

Berlin, 12. Febr. Im Reichsamt des Innern ist man gegenwärtig mit einer Nachprüfung sämtlicher Verordnungen über die Sonntagsruhe beschäftigt. Es sollen einheitliche Bestimmungen hergestellt werden.

Berlin, 11. Febr. Der deutsche Landwirtschaftsrat nahm debattelos und einstimmig einen Antrag des Professors Sorleth an, 1. bei den Regierungen der Bundesstaaten dahin zu wirken, daß sie dem ungesetzlichen Handel mit sogenannten Viehpulvern in gleicher Weise entgegentreten, wie dies in Bayern und Sachsen in letzter Zeit mit gutem Erfolg geschehen ist; 2. den Regierungen zu empfehlen, daß sie die landwirtschaftlichen Wanderlehrer, die landwirtschaftlichen Organe und die landwirtschaftlichen Vereine beauftragen, dem nutzlosen oder schädlichen Verbrauch von Viehpulver durch Belehrung der Landwirte in Wort und Schrift entgegenzuwirken; 3. bei den Regierungen zu beantragen, daß sie die Gültigkeit der am 1. Januar 1904 in Kraft getretenen Verordnungen betreffend den Verkehr mit Geheimmitteln und ähnlichen Arzneimitteln auf Viehpulver ausdehnen; 4. den Reichskanzler zu ersuchen, er möge verfügen, daß Viehpulver unter allen Umständen vom Feilhalten und Verkauf außerhalb der Apotheken auszuschließen sei. Der Landwirtschaftsrat nahm ferner einen Antrag des Professors May an, an den Bundesrat die dringende Bitte zu richten, alsbald bei der ersten Aenderung des Bürgerlichen Gesetzbuches gesetzgeberisch zu § 833 einen Absatz 2 einzufügen: die Verantwortlichkeit tritt bei einem Haustier nicht ein, wenn der Hälter des Tieres bei der Führung und Aufsicht darüber die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat, oder wenn der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstand. Der Landwirtschaftsrat nahm einen Antrag Schorlemer-Lieser an, nach dem für erforderlich erklärt wird, durch besondere erbrechtliche Bestimmungen den mittleren und kleineren Grundbesitz in der Hand des seßhaften und leistungsfähigen Bauernstandes zu erhalten. Der Antrag bezieht sich hauptsächlich auf frühere Gebiete französischen Rechts, dessen Anwendung zu beklagenswerten Parzellierungen führte. Er empfiehlt Einführung des auf dem Prinzip des Anerbenrechts beruhenden Intestaterbrechts und Festsetzung eines Parzellenminimums. In seinem Bericht über den Versicherungsvertrag empfahl v. Erffa dahin zu wirken, daß der Passus des Gesetzentwurfs, nach dem bei Aufruhr und Landfriedensbruch keine Entschädigung gezahlt wird, gestrichen werde. Der Passus sei in der heutigen Zeit der Sozialdemokratie und Anarchisten nicht aufrecht zu erhalten. Der Landwirtschaftsrat stimmte dem zu, nachdem ein Vertreter des Reichsjustizamts zugesagt hatte, der Antrag Erffa werde in Erwägung gezogen werden. Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 11. Febr. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurde die Mitteilung des Präsidenten des Reichstags vom 6. Februar 1904 über die Beschlüsse des Reichstags zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffend die Verlängerung des Friedenspräsenzgesetzes vom 25. März 1899 und zu der Vorlage betr. die Mitteilung über die Zusammensetzung der nach dem südwestafrikanischen Schutzgebiet instradierten Truppenabteilungen zur Kenntnis genommen. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen die Vorlagen betreffend: Die Ausprägung von 2 Millionen Mark in Zweipfennigstücken, den Entwurf von Vorschriften über die Besetzung der Seefischereifahrzeuge mit Schiffsführern und Maschinisten und den Entwurf eines Gesetzes wegen Bekämpfung der Reblaus. Dem Ausschußantrag zu dem Entwurf einer kaiserlichen Verordnung vom 31. Mai 1897, betr. die Ausdehnung der §§ 135—139, sowie § 139b der Gewerbeordnung auf Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion, dem Ausschußbericht über den Entwurf eines Gesetzes wegen Uebernahme der Garantie des Reichs in Bezug auf die Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro und dem Ausschußbericht über den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Elementarschulen wurde die Zustimmung erteilt.

Königsberg i. Pr., 11. Febr. Das Amtsblatt der königlichen Regierung veröffentlicht den vom 2. Februar datierten Steckbrief gegen den Ortskrankenkassenrendanten Braun.

Schroda, 11. Febr. Bei der heutigen Landtagswahl im Wahlbezirke Posen wurde Redakteur Korfanty in Kattowitz (Pole) mit 338 von 429 abgegebenen Stimmen gewählt. Der freikonservative Gegenkandidat Günther, Landschaftsrat in Grzybon, erhielt 91 Stimmen.

Hof- und Personalnachrichten.

Königsberg i. Pr., 11. Febr. Die zur hundertsten Wiederkehr des Todestages Kants von der hiesigen Buchhandlung Gräfe u. Unzer veranstaltete Kantausstellung ist heute durch den Rektor der Universität eröffnet worden. Die Ausstellung umfaßt eine Sammlung von Kant-Porträts, Manuskripten, Buchausgaben und Andenken, bildliche Darstellungen aus dem Besitz von Bibliotheken und Museen sowie aus Privatbesitz.

Bremen, 11. Febr. Vom Kaiser ging dem Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Wiegand, folgendes Telegramm zu: Nachdem die deutsche Hilfsaktion für Aalesund ihre Aufgabe an der Brandstätte beendigt hat, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen, Ihrer Gesellschaft, wie Bremens mittätigen Bürgern für die großartige Organisation des Hilfswerkes, den beteiligten Beamten, Offiziere und Mannschaften des Norddeutschen Lloyd für die rastlose Arbeitsfreudigkeit, Umsicht und selbstlose Opferwilligkeit meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Wilhelm I. R.

Hamburg, 11. Febr. Ein Telegramm des Kaisers des gleichen Wortlauts wie dasjenige an Generaldirektor Wiegand ist auch an den Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, ergangen. In dem Telegramm wird auch Hamburgs mittätigen Bürgern, sowie den Beamten, Offizieren und Mannschaften der Hamburg-Amerikalinie der kaiserliche Dank ausgesprochen.

Köln, 11. Febr. Landrat Scherenberg von Bohwinkel ist zum Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M. ernannt worden.

Köln, 11. Febr. Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Rom: Der päpstliche Oberkämmerer Bisleti widerspricht entschieden der Aeußerung eines Berliner Blattes über eine drohende Erblindung des Papstes. Dieser habe nie einen Augenarzt zu Rate gezogen. Seine Gesundheit sei eine vorzügliche. Eine Brille trage er nur beim Lesen, wie sonst jeder in seinen Jahren.

Wien, 11. Febr. Das Befinden des Kaisers ist vollständig beruhigend. Die Schmerzen haben nachgelassen, die Nachtruhe war ungestört. Der Kaiser erhob sich heute morgen zur gewöhnlichen Stunde, erledigte wie sonst Staatsgeschäfte, legt sich aber noch einige Tage Schonung und Ruhe auf.

Windsor, 11. Febr. Die Königin-Mutter der Niederlande und die Königin von Württemberg sind heute vormittag mit der Herzogin von Albany nach Claremont abgereist.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 11. Febr. Dem Festmahle des deutschen Landwirtschaftsrates im „Hotel de Rome" wohnten Reichskanzler Graf Bülow, Frhr. v. Rheinbaben, v. Podbielski, Frhr. v. Hammerstein, v. Stengel, Graf Ballestrem und die Gesandten Bayerns, Mecklenburgs und Braunschweigs bei. Insgesamt waren etwa 150 Personen anwesend. Vorsitzender Graf Schwerin-Löwitz brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Der zweite Vorsitzende Frhr. v. Soden-Frauenhofen begrüßte die Ehrengäste, insbesondere den Reichskanzler. Graf Bülow erwiderte mit folgender Rede: Die liebenswürdige Begrüßung der Vorredners hat mich sehr angenehm berührt. Ich danke ihm aufrichtig für seine freundlichen Worte. Ich grolle ihm auch nicht wegen der kleinen Spitzen in seiner Rede. Daß neben den Rosen der Anerkennung die Dornen der Kritik stehen, weiß ein Minister in Berlin wie in München. (Heiterkeit.) Ich danke auch Ihrem Vorsitzenden für die willkommene Einladung zum heutigen Fest, die mir wiederum ermöglicht, einige Stunden in der Mitte der hier versammelten berufenen Vertreter der deutschen Landwirtschaft zu verbringen. Das ist mir immer eine besondere Freude, obwohl ich kein praktischer Landwirt bin. Daß ich das nicht bin, ist mir ja gelegentlich vorgeworfen worden. Ein ausgezeichnetes Mitglied des Herrenhauses hat während des vorjährigen Wahlkampfes diesen Vorwurf in die hübsche Form gekleidet, ich verstände von der Landwirtschaft nicht mehr, als daß man aus Gras Heu machen und daß man Bullen nicht melken kann. (Stürmische Heiterkeit.) Das hat mich in jenen ernsten Tagen natürlich sehr erheitert, wie es Sie jetzt erheitert. Ich will auch offen gestehen, daß ich ganz gerne mit Grundbesitz angesessen sein möchte. (Heiterkeit.) (Ausführlicher Bericht im Abendblatte.)

Der Aufstand der Hereros.

Berlin, 11. Febr. (Ausführliche Meldung.) Der Kommandeur des Seebataillons, Major v. Glasenapp, telegraphiert aus Swakopmund, daß einem Gerüchte zufolge ein Teil der Hereros bei Waterberg stehe, ein anderer Teil sich bei Gobabis verschanzt habe und das Abtreiben des Viehs nach Betschuanaland decke. Major v. Estorff wird sich morgen früh mit der Kompagnie Haering und zwei Geschützen, zunächst mit der Eisenbahn, nach Omaruru-Outjo in Marsch setzen, um die besser berittene Kompagnie Franke gegen Waterberg verfügbar zu machen. Mit dem Reste der Expedition unter meiner Führung wird über Windhoek gegen Gobabis vorgegangen werden, und zwar wird eine Kompagnie, 2 Geschütze und Sprengladung morgen früh mit der Eisenbahn nach Windhoek fahren, der Rest am 11. nachfolgen. Leutnant Winkler mit dem Ablösungskorps befindet sich in Windhoek, Gouverneur Leutwein trifft hier am 12. ein. Das Landungskorps des „Habicht" bleibt zum Schutze der Eisenbahn an Land.

Aufstand in Kamerun.

Berlin, 12. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Gouverneur von Kamerun telegraphierte, der Leiter der Station Ossidinga, Graf Pückler, ist im Kampfe gegen die Eingeborenen in einem noch wenig bekannten Teile seines Bezirks, bei Bosso, gefallen. Eine Strafexpedition ist unterwegs. Pückler befand sich auf einer Erkundigungsreise im Gebiet der Anjängs.

Aus den Parlamenten.

Paris, 11. Febr. Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf betr. die Reaktivierung der verabschiedeten Offiziere an. Ein von Villeneuve eingebrachtes Amendement, wonach das Gesetz keine rückwirkende Kraft und Picquart (Oberstleutnant a. D., bekannt durch sein Eintreten für Dreyfus) nicht zugute kommen sollte, wurde mit 355 gegen 148 Stimmen abgelehnt. — Im Laufe der Sitzung kam es bei der Festsetzung des Tages für eine Interpellation zu einem heftigen Lärm auf der Rechten und im Zentrum. Der Präsident war genötigt, die Sitzung aufzuheben, um die Ruhe wieder herzustellen.

Kapstadt, 11. Jan. Der Minister der Kapkolonie, Sir Gordon Sprigg, ist bei der Wahl zum Kapparlament in East London unterlegen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hochwasser.

Köln, 11. Febr. Der Rhein ist in starkem Steigen begriffen. Seit gestern ist der hiesige Pegel um 68 Zentimeter, von 3,60 auf 4,28 Meter gestiegen. Die Nebenflüsse des Rheins, namentlich die Mosel, steigen ebenfalls schnell. Von der Ems wird stellenweise Hochwasser gemeldet.

Kassel, 11. Febr. Die Fulda ist aus den Ufern getreten und beginnt die tieferliegenden Teile zu überschwemmen.

Lissabon, 12. Febr. Die Flüsse Duro, Mondego und Tajo sind über ihre Ufer getreten. In Oporto ist eine Person umgekommen. In Baldos de Moledo bei Oporto ist ein Wassersammelbecken geborsten. Dabei wurde ein Teil der Duro-Eisenbahn zerstört. 17 Menschen sind umgekommen.

Rußland und Japan.

Eine Schilderung von Augenzeugen

wird dem „Berl. Lokalanz." übermittelt. Sie lautet in ihren wesentlichen Teilen wie folgt:

Der erste Zusammenstoß der feindlichen Seestreitkräfte wird von einem Augenzeugen folgendermaßen geschildert: Wir lagen Montag nacht auf dem indo-chinesischen Dampfer „Columbia" zwischen dem Hafeneingang von Port Arthur und der russischen Flotte, doch näher bei dieser. Nur eines der russischen Kriegsschiffe gebrauchte seinen Scheinwerfer, noch dazu ziemlich lässig. Drei russische Torpedoboote patrouillierten um die Flotte, alle übrigen lagen im Innerhafen, alles war ruhig. Ein russischer Beamter sagte uns, er erwarte die japanische Flotte erst in drei bis vier Tagen. Um 8 Uhr sangen die russischen Matrosen den Abendsegen und im Schein des Leuchturmfeuers und der Schiffslampen zogen die Klänge feierlich über das Meer. Dann trat unter sternenklarem Himmel tiefe Stille ein. Als ich um halb 12 Uhr zu Bette ging, hörte ich hinter einander drei gedämpfte, anscheinend submarine Explosionen. Die „Columbia" schwankte heftig. Unmittelbar darauf begann Geschützfeuer, offenbar aus Zwölfpfündern und Dreipfündern. Die Scheinwerfer strahlten umher, jedoch ohne rechtes System. Um Mitternacht ließ das Feuer wieder nach und hörte gegen 8 Uhr völlig auf. Um 1 Uhr dampften zwei Schlachtschiffe und ein großer Kreuzer, der „Retwisan", der „Zesarewitsch" und die „Pallada" auf den Hafeneingang zu an uns vorbei; vor diesem stoppten sie und ankerten, ohne ihn jedoch, außer für ganz große Schiffe, zu sperren. Augenscheinlich war der „Retwisan" am Bug, der „Zesarewitsch" am Stern von einem Torpedo getroffen worden. Der ebenfalls beschädigte Kreuzer geriet im Außenhafen auf Sand. 20 Minuten vor 3 Uhr kamen russische Marineoffiziere sehr aufgeregt an Bord der „Columbia" und verboten dem Kapitän Anderson im Namen des Vizekönigs Alexejew, abzudampfen, vermutlich, um uns zu verhindern, die Japaner über den Umfang des von ihnen erzielten Schadens zu informieren. Erst jetzt begriffen wir, um was es sich handelte. Bisher hatten wir an ein Scheinmanöver, Kollisionen und dergleichen gedacht. Von 3 Uhr ab blieb alles ruhig. Nur die Blitzlichter begannen von neuem zu arbeiten. Erst als die Sonne blutig rot aus dem Meere stieg, wurden wir am Horizont dreier Kreuzer mit je zwei Schornsteinen gewahr; sie führten die japanische Flagge. Bald kamen sie näher herangedampft und blieben in einiger Entfernung liegen. Auf den russischen Schiffen beobachteten wir nach Tagesanbruch eine seltsame Indifferenz. Ich sah durch den Krimstecher, wie der Schiffsloch auf dem „Retwisan" in aller Gemütsruhe Spülwasser ausgoß und die Matrosen die Ankerkette putzten. Erst als um ½9 Uhr die japanischen Schiffe abdampften, kam Leben in die Russen. Das russische Geschwader setzte den Japanern auf der Küstenseite nach Dalny zu nach, kehrte jedoch um ¼ 10 Uhr zurück, ohne einen Schuß abgefeuert zu haben. Es lagen nunmehr außerhalb des Hafens 5 aktionsfähige Schlachtschiffe, 5 aktionsfähige Kreuzer, 1 Reservekreuzer, 1 Kanonenboot, 1 Schulschiff und 17 Torpedoboote, sowie Zerstörer. Gegen 11 Uhr morgens erschien ein japanisches Geschwader von 16 Schiffen, darunter 5 Schlachtschiffe, am Horizont. Um ½12 Uhr feuerten die Japaner den ersten Schuß mit brillantem Ziel. Das Geschoß fiel dicht neben den kampfunfähigen Schlachtschiffen nieder. Bald darauf fielen japanische Granaten hageldicht um die in der Schußlinie ankernde „Columbia". Die Russen erwiderten das Feuer von den Schiffen und Küstenforts. Die Entfernung der feindlichen Flotten betrug etwa drei englische Meilen. Eine halbe Stunde dauerte das Bombardement. Die Russen schossen vielfach zu kurz. Von ihren Schiffen wurde die „Sebastopol" an der Basis des Vorderschornsteins getroffen, zwei andere auf der Panzerung. Auf russischer Seite zeigte der Kreuzer „Novik" besondere Bravour. Im ganzen hielten die Japaner die Schlachtlinie besser ein als die Russen, die durch die Enge des Raumes behindert waren. Kampfunfähig wurde kein Schiff. Auch eine in einem Hafenfort explodierte japanische Granate richtete keinen besonderen Schaden an. Gegen mittag zog sich das japanische Geschwader, das Admiral Togo kommandiert hatte, zurück.

Berlin, 11. Febr. Das Wolffsche Bureau meldet aus Tokio: Amtlicherseits wird eine Darstellung des Verlaufs der Verhandlungen mit Rußland veröffentlicht, worin ausgeführt wird: Japan hielt es, erkennend, daß die Erhaltung der Unabhängigkeit, der territorialen Unverletzlichkeit Koreas Hauptbedingung für Japans Ruhe und Sicherheit und daß die Anerkennung der japanischen vorherrschenden Interessen auf der Halbinsel notwendig sei, für angezeigt, die Angelegenheiten in der Mandschurei und Korea einer bestimmten Definition entgegenzuführen zwecks dauernder Befestigung des Friedens! Insbesondere schien dies notwendig, nachdem Rußland entgegen dem Vertrage mit China und seinem Versprechen gegenüber den Mächten die Okkupation der Mandschurei fortsetzte und Maßregeln ergriff, welche für Korea bedrohlich waren. Japan leitete freundschaftliche Verhandlungen ein und fand russischerseits Entgegenkommen. Japan legte am 12. August 1903 in Petersburg einen Vertragsentwurf vor, umfassend 1. gegenseitige Anerkennung der Unabhängigkeit und territorialen Unverletzlichkeit Chinas und Koreas, sowie 2. kommerzielle und industrielle Gleichberechtigung aller Nationen dortselbst; 3. gegenseitige Anerkennung der einerseits vorherrschenden Interessen Japans in Korea, andererseits der Rechte Rußlands bezüglich der Eisenbahnen in der Mandschurei sowie Anerkennung des beiderseitigen Rechts, Maßnahmen zum Schutze obiger Interessen zu ergreifen, ohne die vorerwähnte Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit anzutasten; 4. das Alleinrecht Japans, Korea zu inneren Reformen Ratschläge und Unterstützung zu gewähren; 5. das Versprechen, daß Rußland die Ausdehnung der Koreabahnen nach der Südmandschurei und deren Anschluß an die ostsibirische Bahn und die Niutschwang-Shanhaikwanbahn nicht hindere. Der japanischen Absicht, die Verhandlungen behufs Beschleunigung in Petersburg zu führen, widersprach Rußland entschieden und schob die Auslandsreise des Kaisers und andere Gründe vor, um die Verhandlungen nach Tokio zu verlegen. Erst am 3. Oktober machte Rußland folgenden Gegenvorschlag: Rußland lehnte es ab, sich bezüglich der Souveränetät und territorialen Integrität Chinas zu engagieren, lehnte die Anerkennung der Handelsgleichberechtigung aller Nationen in der Mandschurei ab und forderte Japan auf, zu erklären, daß die Mandschurei und die mandschurischen Küsten zur Interessensphäre Japans nicht gehörten. Auch wurden verschiedene Einschränkungen der Aktionsfreiheit in Korea beantragt, besonders das Recht der Truppensendung zum Schutze der japanischen Interessen in Korea sollte der Bedingung unterliegen, daß Japan keine Gebietsteile Koreas für strategische Zwecke gebrauche. Schließlich stellte Rußland die Schaffung einer neutralen Zone innerhalb Koreas nördlich des 39. Breitegrades vor. Am unerklärlichsten erschien Japan Rußlands Ablehnung einer bindenden Erklärung bezüglich der Mandschurei, da dieselbe nur den früheren Versicherungen Rußlands, die Souveränetät und Integrität Chinas zu achten, entsprochen hätte und nur die russischerseits ausgesprochene Absicht der Nichtannektierung der Mandschurei wiederholt hätte. Dadurch wurde Japan befremdet und erkannte, daß diesem Punkte besondere Wichtigkeit beizulegen sei. Japan besaß in der Mandschurei wichtige, entwicklungsfähige Handelsinteressen, während Japans politische Interessen dort infolge seiner Beziehungen zu Korea noch wichtiger waren. Japan konnte daher die gewünschte Erklärung bezüglich der Interessensphäre nicht abgeben. Es legte Rußland Abänderungsvorschläge vor, indem es mitteilte, die neutrale Zone wäre besser beiderseits der jetzigen Koreagrenze, 50 km breit, anzulegen. Nach wiederholten Konferenzen in Tokio legte Japan am 13. Oktober Rußland seine definitiven Abänderungsvorschläge vor. Trotz wiederholten Ersuchens wurde die Rückäußerung bis zum 11. Dezember verschoben. In der Antwort Rußlands war die Klausel betreffend die Mandschurei weggelassen. Die abzuschließende Konvention sollte sich auf Korea allein beschränken. Bezüglich Koreas wurde gefordert, daß eine japanische Besetzung koreanischen Gebiets für strategische Zwecke ausgeschlossen und die neutrale Zone beibehalten werde. Die Ausschaltung der Mandschureifrage konnte mit den von Japan verfolgten Zwecken nicht harmonieren, das hauptsächlich Beilegung der sämtlichen Fragen wünschte, die die freundschaftlichen Beziehungen beider Nationen stören könnten. Japan entschloß sich daher, Rußland zu ersuchen, diesen Punkt nochmals zu erwägen. Gleichzeitig äußerte Japan, die von Rußland gegen die Ausdehnung der neutralen Zone auf die Mandschurei erhobenen Bedenken müßten auch auf Korea Anwendung finden. Die letzte Antwort Rußlands ging am 6. Januar in Tokio ein. Rußland verlangt darin, Japan solle erklären, daß die Mandschurei und deren Küsten außerhalb der japanischen Sphäre liegen, während Rußland innerhalb der Mandschurei sowohl Japan wie anderen Mächten bezüglich der durch Verträge mit China erworbenen Rechte keine Schwierigkeiten bereiten werde, ausgenommen die Errichtung von fremden Niederlassungen. Hieran war aber die Bedingung geknüpft, daß Japan der Errichtung einer neutralen Zone zustimme und mit der Beschränkung bezüglich Sicherung der strategischen Punkte einverstanden sei. Nach dem russischen Vorschlag wäre auch die Zusicherung über die chinesische Souveränetät und die territoriale Integrität Chinas weggefallen, wodurch selbstverständlich die ganze völkerrechtliche Grundlage der Handelsverträge mit China erschüttert worden wäre. Es ist evident, daß durch die russische Besitzergreifung der Mandschurei alle von China, Japan und anderen Mächten gewährten Vertragsrechte aufgehoben würden. Japan mußte daher darauf bestehen, daß Rußland die territoriale Integrität der Mandschurei auch ferner anerkenne und auch den Einspruch betreffs der fremden Niederlassungen fallen lasse. Bezüglich Koreas mußte Japan an seinem früheren Standpunkte festhalten, da diesbezüglich keine Konzessionen möglich waren. Japan ersuchte daher am 13. Januar Rußland um nochmalige Prüfung der Vorschläge. Trotz wiederholten Ersuchens erhielt Japan keine Antwort, nicht einmal das Versprechen, ein Datum dafür zu fixieren. Die japanische Regierung glaubt durch vorstehende Darstellung bewiesen zu haben, daß sie die Verhandlungen stets maßvoll und gerecht geführt hat. Die japanischen Forderungen bezüglich der Mandschurei wollten nur eine Wiederholung der bereits früher von Rußland den Mächten gemachten Versprechungen erzielen. Die Weigerung Rußlands, sich Japan gegenüber zu binden, die unerklärliche Verschleppung der Verhandlungen mit gleichzeitigen ostentativen Rüstungen, die Aufstellung von bedeutenden Truppenmassen an der koreanischen Grenze mußten die Geduld Japans erschöpfen, das bis dahin den Frieden zu erhalten wünschte. Das Endergebnis konnte daher kein anderes sein, als die Aufgabe jeglicher Hoffnung auf eine versöhnliche Auseinandersetzung und der unvermeidlich gewordene Abbruch der Verhandlungen.

* * *

Wien, 11. Febr. Das Wiener Korr.-Bureau meldet aus Konstantinopel: Der Truppen- und der Kriegsmaterialtransport, der am Sonntag mit einem Schiff der freiwilligen Flotte von Odessa nach Ostasien gehen sollte, sowie alle anderen Transporte wurden infolge des Ausbruches der Feindseligkeiten sistiert.

Rom, 11. Febr. Die Neutralitätserklärung Italiens wird heute amtlich veröffentlicht. Major Caviglia wird in dem Hauptquartier in Tokio den militärischen Operationen folgen, während ein Marineoffizier dem russischen Hauptquartier zugeteilt sein wird.

Rom, 11. Febr. Von vatikanischen Kreisen wird auf das formellste in Abrede gestellt, daß der Papst dem Kaiser von Rußland geschrieben habe und in ihn gedrungen sei, den Krieg zu vermeiden. Es wird erklärt, der Papst habe sich nicht in die den äußersten Osten betreffenden Angelegenheiten gemischt. Das Staatssekretariat habe sich darauf beschränkt, die amtliche Mitteilung von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Japan entgegenzunehmen. Diese Mitteilung sei dem Staatssekretär Merry del Val erst am 10. Februar von dem Gesandten Rußlands gemacht worden.

Paris, 11. Febr. Der Pariser „New-York Herald" meldet aus Söul, daß die dortigen japanischen Behörden Maßnahmen getroffen haben, um einen Aufstand der Einwohner beim Eintreffen der japanischen Truppen zu vermeiden. Der japanische Konsul gab den Einwohnern von Söul durch Maueranschläge bekannt, daß sie gut behandelt werden würden.

Paris, 11. Febr. Die Torpedobootszerstörer „Pisolet" und „Javeline" in Brest und „Mosquet" und „Fronde" in Toulon werden nach dem äußersten Osten entsandt werden.

Paris, 11. Febr. Die „Ag. Havas" meldet: Die „Zesarewitsch" ist weniger schwer beschädigt, als zuerst angenommen wurde. Die Reparatur der beim Steuerruder gelegenen Schotten werde nur wenige Tage in Anspruch nehmen.

London, 11. Febr. Dem Reuter'schen Bureau ist mitgeteilt worden, daß die Behauptung der „Nowoje Wremja", wonach die Japaner beim Angriff auf Port Arthur Wei-hai-wei als Basis benutzt hätten, vollständig erfunden ist. (Jedenfalls ist das Verhältnis Rußlands zu England niemals kühler gewesen als augenblicklich. — Die Red.)

London, 11. Febr. Im heutigen Geheimen Rat unterzeichnete der König eine Erklärung betr. die Neutralität Englands im russisch-japanischen Kriege.

London, 12. Febr. Die Neutralitätserklärung Englands wird heute in der „London Gazette" veröffentlicht.

London, 12. Febr. Einer „Standard"-Meldung aus Tientsin zufolge metzelten die Russen bei Lidoyanf (?) 100 Chinesen nieder. Die Beamten von Shanhaikwan erbitten dringend Schutz von Peking.

Petersburg, 11. Febr. Die von hier aus verbreitete Meldung aus Port Arthur vom 11., wonach heute nacht die Japaner mehrmals versuchten, in den Buchten bei Port Arthur zu landen und wonach die Versuche abgeschlagen worden seien, ist nach einer dem Telegraphen-Bureau (Russ. Telegraphen-Agentur) zugegangenen Benachrichtigung des Marineministeriums vollständig erfunden.

Petersburg, 11. Febr. Vor dem Winterpalais fand eine patriotische Kundgebung statt, woran auch Studierende in Uniform teilnahmen. Die begeisterte Menge brach entblößten Hauptes in Hurrarufe aus und stimmte die Nationalhymne an.

Petersburg, 12. Febr. Der Marine-Generalstab macht bekannt, nach ihm zugegangenen Nachrichten sind bei dem Gefecht bei Port Arthur sechs japanische Schiffe unwesentlich beschädigt worden. 50 Personen wurden getötet, 150 verwundet.

Belgrad, 12. Febr. In allen Kirchen Serbiens werden Gebete für den Sieg Rußlands veranstaltet.

Suez, 11. Febr. Der Dampfer „Zaritza" der russischen Freiwilligenflotte und ein russisches Torpedoboot sind hier eingetroffen.

Tokio, 11. Febr. Ueber das Seegefecht bei Tschemulpo wird noch gemeldet, der Kapitän des Kreuzers „Warjag" sei an Bord geblieben und habe das Schiff, nachdem die Mannschaft sich gerettet, in die Luft gesprengt. Ferner heißt es, ein französischer Kreuzer habe den Russen das Herannahen der Japaner mitgeteilt. Nach nichtamtlichen Berichten seien zwei japanische Kriegsschiffe bei dem Angriff auf Port Arthur am 9. d. M. beschädigt worden. In Tokio herrscht andauernd Ruhe.

Tokio, 11. Febr. Nach amtlichen Berichten ist die Eröffnung der Feindseligkeiten von russischer Seite früher erfolgt, als von japanischer Seite. In Port Arthur wurde in der Nacht vom 8. zum 9. Februar der erste Schuß vom russischen Kanonenboot „Korejez", bei Tschemulpo schon am Abend des 8. Februar auf japanische Torpedoboote welche japanische Transportschiffe eskortierten, abgegeben.

Tokio, 12. Febr. Dem heute, Freitag, von hier abreisenden russischen Gesandten Baron v. Rosen geben japanische Kriegsschiffe mit allen militärischen Ehren das Geleite bis 3 Meilen von der Küste. Wie aus Tokio weiter gemeldet wird, soll der Kaiser von Korea vollständig auf die Seite der Japaner getreten sein.

Yokohama, 12. Febr. Wie von hier gemeldet wird, ist der größere Teil der russischen Kriegsschiffe bei Port Arthur kampfunfähig gemacht worden. Auch einige japanische Kriegsschiffe seien außer Gefecht gesetzt.

Söul, 11. Febr. Die in Tschemulpo gelandeten japanischen Truppen sind in der Richtung auf Söul entsandt worden. Eine kleine Anzahl besetzt die Stadt und hält die Ordnung aufrecht. Das Gros der Kolonne bezog ein Lager in der Umgegend.

Washington, 12. Febr. Präsident Roosevelt unterzeichnete gestern die Neutralitätserklärung der Vereinigten Staaten.

* * *

Die Aufnahme der Siegesnachrichten in Tokio.

Tokio, 10. Febr. Nach dem Bekanntwerden der vollständigen Niederlage der russischen Flotte herrscht großer Enthusiasmus in der Stadt. Ein Fackelzug bewegt sich unter Entfaltung von Fahnen und unter Hochrufen durch die Straßen. Elf russische Schiffe sollen zerstört und acht genommen worden sein. Morgen wird ein großes Siegesfest abgehalten. („Frankf. Ztg.")

Kleine Chronik.

München, 12. Febr. Schriftsetzer Maaß erschoß seine Frau und sein Kind wegen ehelicher Differenzen.

Nachtrag.

* **Karlsruhe**, 12. Febr. Nach Zeitungsberichten hat in einer Sitzung des Bürgerausschusses in Mannheim vom 9. d. M. der Stadtverordnete Tescher anläßlich einer Interpellation über den Landesgefängnisbau sich in gehässigen Auslassungen ergangen über den Abgeordneten Dr. Wilckens, weil dieser sich veranlaßt gesehen hat, in der Zweiten Kammer dem Abgeordneten Süßkind entgegenzutreten, der in einer parlamentarisch unerhörten Sprache der Justizverwaltung einen Erpressungsversuch gegenüber der Stadt Mannheim vorgeworfen hatte. Der Stadtverordnete Tescher scheute sich nicht, dem Abgeordneten Wilckens, der sicherlich im Sinne der ganzen Kammer — mit Ausnahme der Sozialdemokraten — sprach, ein verächtliches Motiv — „Sehnsucht nach einem roten Rock" — unterzuschieben. Abgeordneter Dr. Wilckens wird nach der Ansicht Aller, die ihn kennen, nicht nötig haben, sich gegen die haltlose und frivole Insinuation des Herrn Tescher zu verteidigen. Sie richtet sich in den Augen jedes rechtlich denkenden von selbst. Wie wir übrigens hören, hat Abgeordneter Gießler in der erwähnten Stadtverordnetenversammlung, deren Mitglied er ist, Veranlassung genommen, die Beschuldigung des Stadtverordneten Tescher gegen Herrn Wilckens gebührend zurückzuweisen.

Verantwortlicher Redakteur: Martin Berger in Karlsruhe.

Tagesanzeiger.

Freitag, den 12. Februar:

Apollotheater, Marienstraße 16 (Südstadt). „Lumpaci-Vagabundus", abends 8 Uhr.
Colosseum. Vorstellung, abends 8 Uhr.
Frauenbildung—Frauenstudium. Vortrag von Dr. Paul Mombert über „Die Entwicklung des Eigentums und seine Verteilung" im Musiksaale der höh. Mädchenschule, Sofienstr. 14, abends 8 Uhr.
Große Karnevals-Gesellschaft Karlsruhe. Sitzung des Zug-Komitees im Saal III, Schrempp. Waldstraße, abends halb 9 Uhr.
Großh. Hoftheater. „Tristan u. Isolde". Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 11 Uhr. Große Preise.
Museum Karlsruhe. Ball. Anfang 8 Uhr, Ende 2 Uhr.
Verein Volksbildung Karlsruhe. Generalversammlung im Aulabau der Technischen Hochschule (Eingang Schulstr.), abends halb 9 Uhr.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Freitag, 12. Febr. **Abonnements-Abtlg. B.** 37. (Große Preise.) **„Tristan und Isolde"**, in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 11 Uhr.

Samstag, 13. Febr. **Abonnements-Abtlg. A.** 38. (Mittel-Preise.) **„Die Großstadtluft"**, Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag, 14. Febr. 16. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) Zum Vorteil der Hoftheaterpensionsanstalt: Einmaliges Gastspiel von Elsa Hensel-Schweitzer und Heinrich Hensel vom Opernhaus in Frankfurt a. M.: **„Der Zigeunerbaron"**, Operette in 3 A. nach einer Erzählung M. Jokais von J. Schnitzer, Musik von Johann Strauß. Saffi: Elsa Hensel-Schweitzer, Carinkay: Heinrich Hensel, als Gäste. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag, 16. Febr. 17. Vorst. auß. Ab. Vormittags 11 Uhr (Mittel-Preise.) **„Frau Holle"**, Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von C. A. Görner, Musik von E. Spieß.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

Freitag, 12. Februar. Vielfach heiter, kalt, später bedeckt.
Samstag, 13. Februar. Meist bedeckt, wärmer. Starker Wind. Stürmisch an den Küsten. Niederschläge.
Sonntag, 14. Febr. Meist heiter, später wolkig, nachts kalt.
Montag, 15. Febr. Wolkig, feuchtkalt, sehr windig.
Dienstag, 16. Febr. Meist wärmer, wolkig, vielfach neblig und Niederschlag.
Mittwoch, 17. Febr. Wolkig, teils heiter, tags milde, nachts kalt.

Dr. KISSLING's patentierte, voll Aroma nikotinunschädliche CIGARREN extra leicht überall käuflich. Preisliste gratis. Dr. Kissling Comp., Bremen. 7095

Bei Blutarmut u. Bleichsucht wird Hausens Kasseler Hafer-Kakao als hervorragend wohltuendes und leicht verdauliches Kräftigungsmittel von mehr als 10000 Aerzten ständig verordnet. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose. 8437

Wiesbaden. Da die bereits vorgerückte Jahreszeit die Niederlegung des alten Kurhauses ohne erhebliche Störungen der bevorstehenden Hauptsaison nicht mehr gestattet, so ist vom Magistrate beschlossen worden, an den bestehenden Verhältnissen nichts zu ändern und mit dem Abbruch des alten Kurhauses bis zum 1. Oktober d. J. zu warten. Es finden somit alle Veranstaltungen der Kurverwaltung noch während der ganzen diesjährigen Sommersaison im alten Kurhause und dem zugehörigen Kurgarten in der herkömmlichen Weise statt.

Auswärtige Todesfälle.

Bruchsal. Brigitte Dantes, geb. Göll, 72 J. — Mannheim. Paul Bielefeld, 21 J. — Heidelberg. Lena Schäfer, geb. Endreß, 28 J. — Pforzheim. Friederike Walz, 78 J. — Freiburg. Frieda Maurer, 26 J. — Offenburg. Maria Magdalena Bell.

Hiezu die Parlaments-Ausgabe.

Frankfurter Börsenkurse vom 11. Februar 1904.

Staatspapiere.	Heutig. Kurs In Proz.
Deutsche 3½% (abg) Reichs-Anl. M.	102.25 bz. G.
„ 3½ „ „	102.30 P 20 G
„ 3% „ „	90.10 bz. G.
Preußische 3½% (abg.) konf. St.-A. M.	101.10 bz. G.
„ 3½ „ „	101.60 bz. G.
„ 5% „ „	90.20 bz.
Bad. 4% St.-A. v. 1901	104.80 bz. G.
„ 3½ Obl. (abg.) fl.	99.80 G.
„ 3½ dto. . M.	100.50 bz.
„ 3½ v. 86 (abg.) „	—.—
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	100.50 bz. G.
Bayer. 4% Ablös. fl.	103.60 P 50 G
„ 4% E.-B.-Anl.	103.60 bz. G.
„ 3½% E.-O. u. A.-A.	100.50 P 40 G
„ 3% Landeskult.	—.—
„ 3% E.-B.-Anleihe	90.70 et. bz.
Sächs. Fürstl. Pfenburg-Büd.-Birstein v. 97	97.00 P.
Hamburger 4% St.-A.	103.90 P.
„ 3½% St.-R. M.	—.—
Gr. Hessische 4% St.-R. „	102.00 P.
Oldenburg. 3½% Hess. St.-Anl. „	—.—
Württ. Obl. 3½ v. 81/83	101.00 bz.
„ „ 3½ v. 85 u. 87	100.70
„ „ 3½ von 1900	100.70 bz. G.
„ „ 3½ v. 88 u. 89	100.70 bz. G.
„ „ 3½ von 1893	100.70 G.
„ „ 3½ von 1894	100.70 G.
Griech. E.-B. v. 90 stfr.	38.10 bz. G.
„ 1¾% Anleihe	40.60 bz. G.
Italienische 4% Rte. Lr.	—.—
„ 4% Rente stfr. „	—.—
„ 4am. v. 89 S. III u. IV	103.50 G.
Oest. 4% Goldrente fl.	101.70 bz. G.
„ 4½ Silber-Rente „	100.60 bz. G.
„ 4½ Papier-Rente „	—.—
„ 5% Elis. I. E.-Anl.	—.—
Portugiesische 4½ St. A.	49.25 bz.
„ 3% äußere .	—.—
Rumän. am 5 Rte. 81/88	98.25 bz. G.
„ am. 4% Rte. v. 90	85.50 bz. G.
„ am. 4% Rte. v. 94	85.00 bz.
Russ. Cons. v. 80 Rbl.	90.70 bz.
4 Russ. Goldanl. u. 1889	—.—
4 „ Cs. E.-B. S. 1, 2, 89	—.—
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	—.—
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	90.50 P.
4 „ Staatsrente v. 94	88.00 bz.
Schweden 3½ v. 80 R.	—.—
„ 3½ v. 86 „	99.10 G.
4 Serb. amort v. 1895	69.90 bz. G.
4 Span. ausl. v. 1882	—.—
1% Türken Lit. D.	—.—
Ungarn 4 Goldrente M	99.60 P 50 G
4 Ungar. Staatsr. Kr.	97.70 bz. G.
Argentinier 5 Goldanl.	—.—
„ 4½% äuß. 88	—.—
6% Chinesische Anleihe	—.—
4½ „ von 1898	86.00 bz.
5 Mexiko-Anleihe	40.10 bz. G.
5 äuß. Mexik. v. 1899	—.—

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.	
3½ Frankf. L. R. (abg.)	99.50 bz. G.
3 Baden-Bad. v. 1886	99.90
3½ „	100 P.
3½ Freiburg i. B. Obligationen v. 1888	99.40
3½ dto. v. 98—1902	99.40
4 dto. v. 1900 u. 1905	101.00 G.
3½ Heidelberg v. 1894	99.00 bz. G.
4% „ v. 1901	—.—
3 Karlsruhe von 1886	92.30 bz. G.
3 „ „ 1889	92.80
3 „ „ 1896	91.60 G.
3 „ „ 1897	91.20
4 „ „ 1900	101.00 G.
3½ „ „ 1902	—.—
3½ Mannheim v. 1888	—.—
3½ „ v. 1895	99.70
3½ „ 1898 u. 1903	—.—
4 „ 1899 u. 1904	100.30 G.
4 „ v. 1900	101.00 bz. G.
4 „ v. 1901	102 P.
3½ Stadt Pforzh. M	98.00 G.
4 dto. Rom i. G. fl.	101.20 bz.
gr. Serie II—VIII	101.20 bz.

Vollbezahlte Bankaktien.	
Deutsche Reichsb. 4%	151.50 P.
Frankfurt. Bk. M. 4%	191.00 G.
Badische Bank 4%	120.50 bz. G.
Berliner Hdlsges. 4%	151.10 bz.
Darmstädt. Bk. 4%	137.80 bz.
Deutsche Bank 4%	217.50 bz.
„ Eff.- u. Wechselbk. „	102.00 bz. G.
„ Vereinsbank 4%	125.00 bz. G.
Disk.-Komm.-Ant. 4%	185.40 bz.
Dresdener Bank 4%	148.40 bz.
Mitteld. Kreditb. 4%	114.90 bz. u.
Natlbk. f. Deutschl. 4%	118.30 bz. G.
Nürnb. Vereinsb. 4%	216.00 bz.
Oberrhein. Bank 4%	94.30 bz. G.
Pfälzische Bank 4%	103.80 bz. G.
„ Hypoth.-Akt. 4%	189.50 G.
Preuß. Bodenkred. 4%	—.—
Rhein. Kreditbank 4%	138.70 G.
„ Hypoth.-Akt. 4%	189.00 G.
Schaaffh. Bankv. 4%	139.60 bz.
Schwarzw. Bankver.	100.00 P.
Süddeutsche Bank 4%	103.00 bz. G.
Württ. Notenbank 4%	111.50 P.
„ Vereinsbank 4%	147.70 bz. G.
Oesterr. Ungar. Bk. 4%	115.50 P. u
„ Kredit-Bank 4%	203b. u. 201.40
Wiener Bankver. 4%	128.70 bz. G.

Industrie-Aktien.	
D. Metallpatronenfb.	207.25
Bad. Zuckerf. Wagh. 5	80.20 bz. G.
Bad. Anil.- u. Sodaf. 5	410.00 bz.
Brauerei Pforzheim	110.00 G.
Cementw. Heidelberg	118.00 bz.
Farbwerke Höchst 5	342.00 bz. G.
Elektrizit. Allg. Ges.	217.00 bz. G.
Lahmeyer 4	88.00 bz.
Schuckert	100.10 bz. G.
Siemens u. Halske	136.00 bz.
. . . Betriebe 4	107.50 P.
Sinner Brauerei	246.00
Masch.-Fab. Gritzner 4	215.00 bz. G.
Karlsr. Maschinenb. 5	231.00 G.
Verein dtsch. Oelfab. 4	118.50 P.
Ettlinger Spinnerei	102.40 P.
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	236.50 G.

Bergwerks-Aktien.	
Bochum. Gußstahl-A.	182.75-183 b.
Concordia Berab.-A.	306.00 G.
Gelsenkirchen B.-A.	205.50-7.30 b
Harpener	191.30-2.50 b
Hibernia	192.80-3.10 b
Westeregeln	219.00 G.
Ver. Königs- u. Laura.	224.50-4.50 b

Aktien inländischer Transport-Anstalten.	
Ludwigsh.-Berbch. 4%	218.00 P.
Pfälzische Maxb. 4%	139.50 P.
„ Nordb. 4%	128.00 bz. G.
Hamb.-Amer. Paketf.	108.80 P 70 G
Nordd. Lloyd 4%	—.—

Aktien ausländischer Transport-Anstalten.	
Oest.-Ung. Staatsb. 5	136.90 bz.
Oest. Südb. (Lomb.) 5	15.50b u 14.90
Gotthar . 500 Fr. 4	—.—
Jura Simplon Pr.-A.	—.—
„ „ St.-A.	—.—
Ital. Mittelm. L. 500 4	u— 90.40 G.
Westsizilian. E.-B. 4	38.00 bz. G.

Prioritäts-Obligationen von Transportanstalten.	
4 Pfälzische M.	102.20 bz. G
3½ „	99.70 bz.
3½ „ conv.	—.—
4 Böhm. Nord i. G.	100.60 bz.
4 Elisabeth, steuerpfl.	98.90 bz. G.
4 „ steuerfr.	100.80 bz. G.
4 Franz Josef „	—.—
4 Graz-Köflach v. 1902	100.50 G.
4 Mähr. Grenzb. v. 95	100.50 G.
5 Oest. Nordw. Obl. 74	107.40 G.
5 „ Lit. B fl.	106.50 G.
5 „ Süd.-Lomb. M.	105.30 bz. G.
4 „ „ M.	93.70 bz. G.
3 „ „ Fr.	63.50 bz. G.
5 „ Ungar. Stsb.	111.50 bz.
4 „ von 1883 M.	100.50 bz.
3 „ I.-VIII. Emm.	89.40 bz. G.
3 „ IX. Emmission	—.—
3 „ von 1885 Fr.	88.00 bz. G.
3 „ Erg.-Netz Fr.	—.—
3 „ von 1895 stfr.	83.50 bz. G.
5 Prag-Dux G. M.	105 P 104.90
3 „ von 1898	—.—
3 Raab-Oed.-Ebs. M.	—.—
3 „ von 1891	75.20 bz.
4 Rudolf strfr. fl.	100.30 bz. G.
4 Rud. (Salzkgtb.) M.	101.50 bz. G.
5 Ungarische Galiz. fl.	112.00 G.
4 Vorarlberg strfr.	—.—
2 4/10 Ital. stg. 2500 Le.	—.—
3 Livornes L. C, D u. D²	71.70 bz. G.
2 4/10 Südital A. H. Le.	71.30 G.
4 Toskanische G. Fr.	115.30 G.
5 Westsic. E. v. 79 strf.	103.60 G.
4 Russ. Südwest E.-B.	90.60 bz.
4 Wladikawska E.-B.	—.—
Anatol. E.-B.-Obl. i. G	102.00 G.
„ Serie II	100.60 G.
3 Salonique Mon. i. G.	58.40 bz. G.
6 Cal. Pac. III Mortg.	101.40 P.
5 California u. Oregon	111.50 G.
6 Pac. of Mis. Consol.	—.—
South. Pac. S A 1 Mtg	101.70 bz.
West. N.-York P. I. M.	—.—

Pfandbriefe.	
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.60 bz. G.
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	97.30 bz. G.
4 Hamb. Hyp.-B. S. 341—400 (unk. b. 1910)	102.40 G.
3½ Meining. Hypothb.	97.75 bz. G.
4 dto. Serie II M.	100.25 bz. G.
3½ dto. (unk. b. 1905)	97.75 bz. G.
4 Pfälz. Hyp. (u. 1898)	101.40
3½ dto.	98.60 bz. G.
4 Preuß. C.-B. Kr. 1890 (unk. b. 1900)	101.00 G.
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	96.10 G.
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	96.10 G.
3½ „ 94 (unk. b. 1900)	96.10
3½ „ 96 (unk. b. 1906)	96.80
4 Preuß. Hyp.-Vers. 65.	100.00 G.
3½ „ Vers.-A.-G.	96 G.
3½ „ Pfdbr.-Bk. E XVII (unk. b. 1905)	96 G.
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII (unk. 1908)	96.20
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E XVIII (unk. b. 19)	101.60 G.
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. F. XIX (unk. b. 1909)	101.75
4 Rh. Hyp. (unk. b. 1902)	100.50
4 „ (unk. b. 1907)	102.00 bz. G.
3½ „	97 bz
3½ „ S. 69—82	98.10 bz. G.
4 Südd. B.-Kr. Münch.	101.40 bz. G
4 Württ. Hypothekenb.	100.50 G.
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—.—
5 Dortmund. Union-H.	111.50 G.
4½ Eisenbahnrentenb.	99.80 G.
3½ Kib.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. (unk. 1904)	—.—

Verzinsliche Lose.	
4 Badische Prämien	—.—
4 Bayerische Prämien	—.—
5 Donauregulierung	—.—
3½ Köln-Mindener	136.10 et. bz.
3 Madrider 100 Fr.	48.50 G.
4 Meining. Präm.-Pf.	135.20 bz. G.
3½ Oesterr. von 1854	—.—
4 „ von 1860	153.20 bz. G.
3 Oldenburger	—.—
3 Türken Fr.	—.—

Unverzinsliche Lose.	
Ansbach-Gunzb. fl. 7	—.—
Augsburger fl. 7	—.—
Braunschweig. Thlr. 20	147.50 bz.
Finnländer Thlr. 10	88.00 G.
Freiburg (Kant.) Fr. 15	35.00 bz.
Mailänder Fr. 45	—.—
„ Fr. 10	—.—
Meininger fl. 7	—.—
Neuchateler Fr. 10	—.—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	434.00 bz. G.
„ Kredit v. 58 fl. 100	—.—
Pappenh. Gräfl. fl. 7	—.—
Ungar. Staatsl. fl. 100	—.—
Venetianer Lire 30	34.50 et. bz.

Verfallene Coupons.	
Amerik. N.-Y. zahlb. D. 1	4.21—
Argent. . . . . Peso	1.77—
Mexik. . . . . Peso Silb.	1.88½
Oesterreich . . . Kr. 100	85.20
Russ. Rbl. . . . 100 Pp.	215.—

Gold, Silber und Banknoten.	
Englische Sovereigns	20.45
20 Franken-Stücke	16.25
Oesterr. fl. 8 Stück	—.—
Gold-Dollars 1 Doll.	4.18
Belg. Noten Frs. 100	81.25
Franc 100	81.45
Oesterr.-Ung. Kr. 100	85.30
Russ. (gr.) Rbl. 100	215¾
Schweiz Frs. 100	81.10

Wechsel

		Kurze Sicht	2½—3 Monate
Amsterdam . . . . . fl. 100		169.55.60	—
Antwerpen-Brüssel . . Fr. 100		81.20 bz.	—
Italien . . . . . Lire 100		80.75 bz.	—
London . . . . . Lstr. 1		20.51 bz. G.	—
New-York (3 Tage Sicht) D. 100		—.—	—
Paris . . . . . Fr. 100		81.35 bz.	—
Schweiz. Bankplätze . Fr. 100		81.05.81 bz.	—
Wien . . . . . Kr. 100		85.30.35.30	—
dto. . . . . m. S.		—.—	—

Reichsbank-Diskonto 4%
Frankfurter Privatdiskont 3 1/16%.

Prämien-Erklärung: 26. Febr. **Abrechnungstage:** 28. Febr.

Notierungstage für Prolongationssätze 25., 26. Febr. 1904.

Festhalle Karlsruhe.

Samstag, den 13. Februar 1904, abends 8 Uhr,

Grosser Maskenball

verbunden mit Prämiierung

der schönsten u. originellsten Herren- u. Damenkostüme im Gabenwert von 520 Mk. (6 Herren- u. 10 Damenpreise, darunter je **100 Mk. bar** als I. Herren- u. als I. Damenpreis), sowie der schönsten u. originellsten Gruppen, jede aus mindestens 4 Personen bestehend (4 Geldpreise von **300 Mk., 150 Mk, 80 Mk. u. 50 Mk.**)

Ball- u. Konzert-Musik

ausgeführt von den **vollständigen Kapellen** des 1 Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn **Boettge** und des 1. Bad. Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20, unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Köhn.**

Nach der Preisverteilung 1 Stunde Pause.

Eintrittskarten im Vorverkauf für die Person zu **3 Mk.** sind von Mittwoch den 10. Februar bis Samstag den 13. Februar, abends 7 Uhr, zu haben bei:

Herrn Kaufmann **F. Kühnel,** Durlacher Allee 4,
„ Kaufmann **K. Frey,** Kaiserstraße 99,
„ Kaufmann **M. Hahn,** Kronenstraße 35,
„ Kaufmann **A. Stauffert** (P. E. Küter's Detail), Kaiserstraße 113, Ecke Adlerstraße,
„ Kaufmann **R. H. Dietrich,** Kaiserstraße 177,
„ Kaufmann **E. Dahlemann,** Ecke der Kaiser- u. Herrenstr.
„ Kaufmann **A. Lindenlaub,** Kaiserstr. 191,
Herrn Kaufmann **G. Schneider,** Kaiserstraße 207.
„ Kaufmann **J. Kissel,** A. L. Beck's Nachf., Kaiserstr. 150
„ Hof-Posamentier **Fr. Betsch,** Kaiser-Allee 51 und Amalienstraße 22,
„ Hoflieferant **W. L. Schwaab Nachf.,** Amalienstr. 19,
„ Kaufmann **Chr. Wieder,** Kriegstraße 3a,
„ Kaufmann **A. Steinmann,** Werderstraße 42,
„ Friseur **K. Schnellbach,** Schützenstraße 18.

Kassenpreis am Ballabend in der Festhalle **3 M. 50 Pf.** für die Person.

Karten zu **3 M. 50 Pf. für nummerierte Balkon- u. Galerieplätze** (erste Reihe) werden in beschränkter Zahl bei Herrn Kaufmann **E. Dahlemann,** Ecke Kaiser- und Herrenstraße, abgegeben.

Saal- und Galerieöffnung um 7 Uhr abends.

Eingang in den Saal durch den Garderobebau rechts vom Hauptportal, zur Galerie auf den neuen Galerietreppen rechts und links vom Hauptportal.

In den Ballsaal ist der Zutritt nur im Maskenkostüm oder Ballanzug gestattet.

Eine **Maskengarderobe** befindet sich im Garderobebau. — Das **Garderobegeld** beträgt 20 Pfg. für zur Abgabe kommende Gegenstände.

Programme sind zu 10 Pfg. das Stück am Saaleingang zu haben.

Das Rauchen ist im Ballsaal sowohl vor wie nach der Pause strengstens untersagt. Ebenso ist das Werfen mit Papierschlangen, Konfetti und dergl. in den Ballräumen polizeilich verboten.

Das Vorausbelegen von Tischen und Stühlen in den Ballsälen ist nur mit Zustimmung der Ballkommission gestattet.

Kindern im schulpflichtigen Alter wird der Zutritt zu den Ballsälen — auch in der Darstellung von Gruppenbildern — nicht erlaubt

Das **Mitführen** von **Pferden** und **Hunden** ist unstatthaft.

Kontrollmaßregeln: Die an den Eintrittskarten befindlichen Abschnitte werden beim Betreten der Ballräumlichkeiten von dem Aufsichtspersonal abgetrennt und zurückbehalten; die Karten selbst sind von den Inhabern sorgfältig aufzubewahren, da sie bei einer stattfindenden Kontrolle als Ausweis zu dienen haben. Wer ohne Karte betroffen wird, hat Ausweisung zu gewärtigen. Bei vorübergehendem Verlassen der Festhalle wolle man sich von dem Aufsichtspersonal einen Abschnitt verabfolgen lassen, da nur gegen dessen Zurückgabe der Wiedereintritt gestattet ist. 2301

FRIEDRICHSHOF

Heute u. A.:

Grosser Schlachttag.

Rinderpökelzunge mit grünem Erbsenpurée.

Kalbsrücken mit Champignons-Sauce.

Unter den in der Nummer vom 9. Februar angezeigten Spezialitäten muss es natürlich „Spanisch-Fricko" heissen.

Rud. Hugo Dietrich

Kaiserstr. 177. Tel. 1730

Ball-Krawatten
von **10 Pfg.** an.

Weisse Herren-Glacé-Handschuhe
von **Mk. 1.50** an

Ball- und Gesellschafts-Westen
von **Mk. 3.50** an.

Ballhemden mit Manschetten
Mark 6.—.

Kragen, Manschetten, Serviteurs, Ballsocken, Hosenträger. 2032

Reiche Auswahl u. altbewährte Ia. Fabrikate.

Specialhaus für Handschuhe und Herren-Modewaren

Als Konzertsänger, Violin- u. Gesangslehrer
empfiehlt sich
Leutfried Werntgen,
ausgebildet am hiesigen Großh. Konservatorium.
Karlsruhe, Westendstraße 29 b.
Beste Referenzen. 2298

Liederhalle Karlsruhe.

Samstag, den 13. Februar 1904,
abends präcis 8 Uhr beginnend,

Narren-Sitzung

im Vereinslokal, wozu wir unsere verehrl. Herren **aktiven** und **passiven** Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst einladen.

Liedernarrhalla-Mütze obligatorisch; dieselbe ist nach Bedarf am Saaleingang erhältlich. 2344

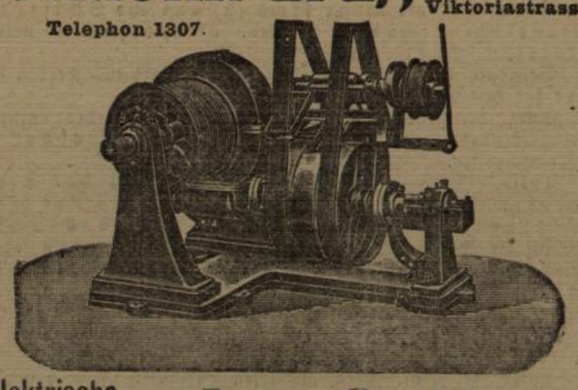
Einführungsrecht aufgehoben.

Der Vorstand.

Wilhelm Graf,

Maschinenbauanstalt
Karlsruhe,
Viktoriastrasse 13.

Telephon 1307.



Elektrische Hand- Transmissions- **Aufzüge**

Moderne Konstruktionen. **Billigste Berechnung.**
Voranschläge und Ingenieurbesuch gratis. 2347

Paginierungen, **Nummerierungen** an Billets, Coupons, Kontrollzetteln 2c. übernimmt die **Buchdruckerei** der **Badischen Landeszeitung,** Hirschstr. 9.

DAVID'S MIGNON-KAKAO

pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40 ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.

FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Proben mit Angabe nächster Niederlage senden kostenlos.

8017

Kaiser-Honig,
präp., goldgelb, fst. Geschmack, 10 Pfd.-Emaille-Eimer inkl. 4 Mk. franko geg. Nachn. **Kircher's** Versandgeschäft, **Salzwedel** (Altmark). 8496

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag, den 12. Februar 1904.
37. Abonnements-Vorstellung.
Abteil. B (gelbe Abonnementskarten).

Tristan und Isolde.

In drei Aufzügen von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Albert Gorter.

Personen:

Tristan	Fritz Rémond.
König Marke	Hans Keller.
Isolde	Zd. Faßbender.
Kurwenal	Max Büttner.
Melot	Hans Bussard.
Brangäne	Rosa Etholer.
Ein Hirt	Max Pauli.
Ein Steuermann	August Haag.
Stimme eines jungen Seemanns	H. Rosenberg.

Anfang 6 Uhr. Ende ½11 Uhr.
Große Preise.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: **Georg Bix** in Karlsruhe.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.